

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 18

Rubrik: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedenes.

— **(Stahl und Eisen)** in Band- oder Netzform in Verbindung mit Beton werden schon seit langer Zeit für Bauzwecke verwendet. Eine neue Anwendung davon ist, wie uns das Internationale Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, schreibt, in San Francisco gemacht worden, wo man damit das Unterbett für die Pflasterung der Hauptstrassen ausführte. Die Strassenoberfläche wird eingeebnet und mit einer Sandschicht bedeckt, darauf kommen die aus Stahlblech gezogenen Netze, und das Ganze wird darauf mit Beton bedeckt, der beim Stampfen in die Maschen des Siebes hineingepresst wird, so dass Beton und Stahl zu einem Ganzen fest verbunden werden. Auf eine derartig hergestellte Fundierung wird das Pflaster aus Holz, Asphalt, Basaltsteinen, Ziegeln etc. aufgebracht, die in gewöhnlicher Weise verlegt werden. Von dem für den Oberbau gewählten Material ist auch die Dauer des Pflasters abhängig. Der grosse Vorteil dieser Konstruktion besteht darin: dass die Bildung von Vertiefungen etc. im Pflaster ausgeschlossen ist.

— **(Das menschliche Auge)** ist bekanntlich nichts weiter als eine Camera obscura, in der, ähnlich wie beim photographischen Apparat, alle Bilder umgekehrt projiziert werden. Wie entsteht nun das aufrechte Bild, welches wir doch sehen? — Vielerlei Meinungen sind aufgetaucht, die sich meist nur auf Hypothesen gründeten. Neuerdings aber ist die Richtigkeit der früher schon als die wahrscheinlichste geltenden Erklärung experimentell bewiesen worden. — Das Internationale Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, schreibt uns darüber: Prof. Stratton von der Universität in Californien trug 8 Tage lang eine Maske mit Linsen vor den Augen, welche das Bild umkehrten, also ein aufrechtstehendes Bild auf die Netzhaut projizierten. Er sah infolgedessen alle Gegenstände verkehrt. Er lernte jedoch bald wieder die Gegenstände aufrecht sehen. — Als er dann nach Beendigung des Experiments die Maske ablegte, sah er alles wie vorher. — Es wird dadurch bewiesen, dass das Aufrechtsehen eine Folge einer geistigen Berichtigung ist, die wir unwillkürlich an dem auf die Netzhaut projizierten Bilde vornehmen.

— **(Die Kurzsichtigkeit)** soll unter den Deutschen mehr als unter anderen Völkern verbreitet sein. Jedenfalls hängt das mit dem Umstande zusammen, dass die deutsche Jugend den grössten Teil ihrer Zeit in oft schlecht belichteten Schulräumen zubringt und auch in der Freizeit sich gierig über Lektüre oft sehr zweifelhafter Art herstürzt. Sehr scharfer Augen rühmen sich die Eskimos und die Beduinen der arabischen Wüste. Norweger sollen die grösste Sehschärfe unter den civilisierten Völkern besitzen, während Spanien den grössten Prozentsatz von Blinden aufzuweisen hat. (Mitgeteilt vom Internationalen Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6.)

— **(Nickelstahl)** wird um so unempfindlicher gegen die Einwirkung von Wasser, je höher sein Nickelgehalt ist. Die Stahl-Nickel-Legierung, welche den geringsten Ausdehnungs-Coeffizienten besitzt und ca. 36% Nickel enthält, kann geradezu als unangreifbar bezeichnet werden. Stücke desselben können Monate lang der feuchten Luft ausgesetzt werden, ohne auch nur eine Spur von Rost zu zeigen. Um die Ausdehnung dieses Nickelstahles festzustellen, liess man geachtete Masstäbe aus diesem Metall für längere Zeit in warmem Wasser liegen. Nach dem Herausnehmen wurden sie, ohne vorher abgetrocknet zu werden, der Einwirkung heissen Dampfes ausgesetzt. Die auf den polierten Flächen eingravierten Teilungslinien veränderten ihre gegenseitige

Lage nicht im geringsten. — Setzte man dagegen raue Flächen mehrere Tage einem Dampfstrom aus, so bedeckten sie sich mit einem gleichmässigen, aber wenig festen Überzug von Rost. (Mitgeteilt vom Internationalen Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6.)

— **(Eine praktische Verwendung)** hat der Phonograph in der französischen Stadt Etampes gefunden, wo er in den Ratsitzungen den Sekretair ersetzt. Einige Mitglieder der Stadtverwaltung widersetzten sich allerdings der Neuerung, weil der Apparat mit allzugrosser Treue Sprachfehler oder verunglückte Perioden wiedergibt; da aber die Mehrheit für den Apparat eintrat, entschloss man sich zu seiner Einführung. (Mitgeteilt vom Internationalen Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6.)

— **(H. M.) (Nebenbeschäftigung chinesischer Generäle.)** In der United Service Gazette vom 19. Februar d. J. wird ein lustiges Beispiel von der Art und Weise wie chinesische Offiziere im Dienste ihres Kriegsherrn für ihre eigenen Geschäfte sorgen, erzählt. Anfangs Dezember vergangenen Jahres kam ein chinesischer General mit zahlreichem Gefolge in Bleamo, an der Grenze von Burma, an, um mit englischen Beamten einen Teil der gemeinsamen Grenze festzusetzen. Die Präliminarien waren in Ordnung und wir (die Engländer) bereit, uns sogleich an Ort und Stelle der Grenzregulierung zu begeben. Nachdem wir einige Tage vergebens gewartet, sandten wir, als Mahnung, dem Generale eine Eskorte entgegen. Damit sie den möglich grössten Lärm mache, marschierte eine Pfeifer- und Trommlerbande an ihrer Spitze. Sie hatte die Weisung, nach einigen Meilen Entfernung zu warten, während der General zur selben Zeit von der Bereitschaft des Transportes verständigt wurde. Nach Ablauf einer Woche, die der Chineser dazu benutzte, auf dem Bazar Früchte, Nüsse und andere, aus Yunnan mitgebrachte Landesprodukte durch seine Untergebenen verkaufen zu lassen, war er schliesslich bereit, aufzubrechen. Nachdem er so seine Obstwaren abgesetzt, begann er langsam der ihm vom „Sohne des Himmels“ übertragenen Mission gerecht zu werden.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

14. Capitaine, Emil und Th. v. Hertling, Die Kriegswaffen. Eine fortlaufende, übersichtlich geordnete Zusammenstellung der gesamten Schusswaffen, Kriegsfeuer-, Hieb- und Stichwaffen und Instrumente, sowie Torpedos, Minen, Panzerungen u. dgl. seit Einführung von Hinterladern. VII. Band, Heft IV—VI. Rathenow 1896, Verlag von Max Babenzien. Preis der Lieferung Fr. 2. —.
15. Wille, Ulrich, Über Befehlsgebung bei unsern Manövern. An Beispielen aus den Truppenzusammenzügen 1896 und 1897 erläutert. Mit zwei Karten. 8° geh. 89 S. Zürich 1897. Preis Fr. 1. 60.
16. Übersichtskarte der Dislokation des k. u. k. österreichischen Heeres und der Landwehren im Jahre 1897/98. Masstab 1 : 1,800,000. Wien, Verlag von G. Freytag & Berndt. Preis Fr. 2. 70.
17. Strunk, Hans Martin, Die Fuhrwerks-Theorie. Ein Leitfaden zum Selbstunterricht für Offiziere und Einjährig-Freiwillige, Cadetten der k. und k. Traintruppe und für Proviant-Offiziere der k. und k. Armee. Zweite Auflage. Mit 16 in den Text gedruckten Zeichnungen. Wien 1897, Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 2. 70.

Militärs!
Heureka-Sohle
ist die beste.

Kein Wundlaufen mehr, da die Sohle sich dem Fusse anpasst. Kein Geruch. Waschbar. Unverwundlich. Überall bestens empfohlen. Neues Material.

H. Brupbacher, Sohn, Zürich.